DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 20.08.2006 um 9.30 Uhr

Du bist Petrus!

Von Pastor Andreas Mertin ©

Predigttext: *„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen." (Matthäus 16,18)*

Textlese: *Matthäus 16,13–18*

Vor einigen Wochen ging eine Kampagne durch unser Land, um der allgemeinen schlechten Stimmung entgegenzuwirken und Mut zu machen. Der Slogan lautete: „Du bist Deutschland." Als ein Deutscher Chef im Vatikan wurde, titelte eine große Zeitung: „Wir sind Papst!" Bei der Fußball-WM trugen wir schwarz und weiß, und Fahnen überzogen unser Land. Man identifizierte sich mit Personen, mit einer Mannschaft und sogar einem ganzen Land.

Auch für unser Glaubensleben sind Vorbilder nötig, die uns für unser Leben herausfordern und von denen wir lernen können. Einer davon ist der Apostel Petrus, den Jesus hier anspricht. Doch sind auch wir als Christen insgesamt gemeint, denn wir sind heute Jesu Jünger und Nachfolger und bauen mit am Reich Gottes, an Seiner Gemeinde. Petrus war kein Supermann, sondern hatte Stärken und Schwächen wie jeder von uns. Wir können uns in vielen Punkten seiner Biographie wiederfinden. Vom großen Propheten Elia heißt es in der Bibel: *„Elia war ein Mensch von gleicher Art wie wir" (Jakobus 5,17).* Das gilt ebenso auch für Petrus. „Du bist Petrus" – schauen wir in sein Leben hinein und lernen daraus.

I. FOLGE JESUS NACH!

Wie kam es dazu, daß Petrus Jesus nachfolgte? Jesus ging eines Tages am See Genezareth entlang und sah Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas. Sie waren wie Hunderte anderer Fischer am See bei ihrer Arbeit, doch Jesus wollte genau diese beiden. So rief Er sie in Seine Nachfolge.

Wenn man sich die einzelnen Jünger einmal näher anschaut, dann sieht man schwache, unvollkommene Menschen, vom korrupten Zöllner über einfache Fischer bis hin zum fanatischen Freiheitskämpfer. In den Berichten der Bibel fällt immer wieder auf, welche Defizite sie haben und wie wenig sie zunächst verstehen. Gott wählt sich bewußt schwache Menschen aus, um mit ihnen Sein Reich zu bauen. (vgl. 1. Korinther 1,26–31).

Jesus ruft: *„Folgt mir nach, und ich will euch zu Menschenfischern machen!" (Matthäus 4,19).* Es ist ein besonderer Ruf, der auch unser Herz, die wir zu Jesus gehören, erreicht und der uns zu Gott gezogen hat – ein Ruf, der unser Leben verändert hat. Wem folgst du nach? Ist es Jesus, oder hast du dir eigene Götter geschaffen (z. B. Materialismus), denen du deine Zeit und Kraft schenkst, für die du dich aufopferst?

Und was heißt es, Jesus nachzufolgen? Bedeutet es, hin und wieder in einen Gottesdienst zu gehen oder die Bibel zu lesen? Ist es ausreichend, wenn man Mitglied in einer Kirche ist und ab und zu einmal etwas spendet? Nein, Jesus nachzufolgen ist weit mehr. Man kann Ihm nicht nur so nebenbei und ab und zu nachfolgen, wenn einem gerade mal danach ist. Jesus fordert vielmehr heraus: *„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach" (Matthäus 8,34).*

Selbstverleugnung, Selbstaufgabe ist gefordert. Man muß das eigene Ich, das eigene Leben für Jesus aufgeben bzw. Ihm übergeben und Ihn bitten, es komplett in die Hand zu nehmen! Der Apostel Paulus sagt dazu: *„Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir!“ (Galater 2,20).* Paulus hatte sein Leben Gott übergeben, und Jesus bestimmte von nun an den Kurs.

Auch Petrus hörte den Aufruf von Jesus und befolgte ihn sofort. Er blieb nicht länger bei seinen Netzen sitzen, sein altes Leben lag von da an hinter ihm. Er verließ alles und stand sogleich auf und folgte Jesus nach!

Vielleicht bist du einer von denen, die Sorge haben, bei Gott als Verlierer dazustehen. Und ich muß dir sagen: Das ist auch so. Man verliert bei Gott sehr viel, nämlich seine Drogensucht, Betrügereien, Gewalt, Haß und Unversöhnlichkeit und überhaupt die Last der Schuld.

Jesus sagt: „Folge mir nach!“ Es gibt leider viele Christen, die Ihm nur halbherzig folgen und oft noch zu sehr mit der Sünde liebäugeln. Sie meinen, sie könnten beides miteinander in Einklang bringen. Aber es gilt: Entweder ganz oder gar nicht! Bist du bereit, den Preis der Nachfolge zu zahlen? Bedenke, daß Jesus Sein Leben gab, um Menschen zu retten und mit Gott zu versöhnen! Er starb auf grausamste Weise am Kreuz, stellvertretend für unsere Schuld.

Der junge Graf Zinzendorf bekehrte sich, als er in Paris in einer Galerie ein Gemälde über die Kreuzigungsgeschichte betrachtete. Der Maler hatte unten auf das Bild geschrieben: „Das tat ich für Dich, was tust Du für mich?“ Zinzendorf gab sein Leben Jesus.

Komm auch du und folge Jesus! Er vergibt die Schuld, die du auf dich geladen hast, Er erneuert dein Leben, und du darfst Sein Kind sein. *„Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren“ (Johannes 12,26).*

II. ZWISCHEN GOTTVERTRAUEN UND MENSCHENFURCHT

Du bist Petrus! Aber was für ein Mensch ist denn eigentlich der Petrus? Ist er ein Mann wie ein Fels? Man teilt ja gerne in vier verschiedene Charaktertypen ein: den Melancholiker, der gründlich über alles nachdenkt und dann gewissenhaft und aufopferungsvoll seine Aufgaben erledigt; den Sanguiniker, der als emotionale, ansteckende Persönlichkeit andere mitreißt und Leben in die Bude bringt. Dann gibt es noch den Choleriker, der nicht viel redet, sondern entschlossen und voller Ehrgeiz anpackt, ohne sich entmutigen zu lassen. Schließlich haben wir noch den Phlegmatiker, der unbekümmert und entspannt, stets ausgeglichen und zufrieden ist.

Während man Paulus als Choleriker bezeichnet, schreibt man Petrus das sanguinische Temperament zu, weil er immer vorne an war und erst redete, bevor er dachte, und seine Gefühle kaum bändigen konnte. Denken wir nur an ihn bei der Verhaftung Jesu im Garten Gethsemane. Eben hatte er noch den Gebetskampf seines Meisters verschlafen, doch dann steht er bei der Verhaftung seines Meisters mit gezücktem Schwert da und trifft zum Glück nur das Ohr des Soldaten (Johannes 18,10). Wo Petrus auftaucht, ist was los.

Seine Stärken und Schwächen treten besonders beim Thema Gottvertrauen und Menschenfurcht hervor. Gleich bei der ersten Begegnung mit Jesus sehen wir, wie Petrus den Worten Jesu vertraute, obwohl der doch dem erfahrenen Fischer ganz ungewöhnliche Ratschläge zum Fischfang gab. Petrus sagte: *„Meister, wir haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen!“ (Lukas 5,5).* Das Vertrauen wird belohnt, und Petrus macht einen großen Fang.

Glauben auch wir den Worten unseres Herrn, auch wenn es für uns unlogisch klingt und gegen unsere Erfahrungen spricht? Nehmen wir die Bibel ernst und handeln danach? Es lohnt sich, denn Gott steht zu Seinem Wort, und Sein Segen fließt zu denen, die Ihm vertrauen. Was Gott verspricht, das geschieht!

Eindrucksvoll ist auch die Geschichte von Petrus im Sturm. Mitten auf dem See gerieten die Jünger mit ihrem Schiff in Seenot. Und dann sahen sie auch noch eine weiße Gestalt, die über das Wasser auf sie zukam. Das war für sie eine Herausforderung. Sie erinnerten sich da eher an alte Gespenstergeschichten, als daß sie an Jesus dachten, und sie schrieen vor Angst (Matthäus 14,25– 26). Doch als sich dann Jesus zu erkennen gab, war Petrus mit seinen Emotionen wieder mal am schnellsten.

Gerade war er noch voller Angst am Boden, und nun ist er ganz mutig und entschlossen, denn er möchte auch wie Jesus auf dem Wasser gehen. *„Jesus sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, um zu Jesus zu kommen“ (Matthäus 14,29).* Was für ein Glaubenserlebnis! Wieder wurde das Vertrauen von Petrus belohnt. Aber dann sah er den Sturm und die Wellen und versank in den Fluten. Sein Glaube war wie eine Seifenblase zerplatzt.

So geht es uns auch oft genug. Wir glauben an Jesus, vertrauen Seinem Wort und gehen über die Wellen der Schwierigkeiten hinweg. Doch dann bleibt unser Blick nicht auf Jesus gerichtet, sondern wir lassen uns von den Umständen beeindrucken, sehen nur noch die Probleme und vergessen darüber unseren Herrn, der doch stets die Kontrolle behält. Aber selbst dann, wenn wir in Zweifeln versinken, ist Jesus treu und überläßt uns nicht uns selbst, sondern zieht uns aus den Wellen zu sich. Und wo Petrus vorher allein ein Stück zu Jesus ging, gehen sie jetzt gemeinsam über das Wasser zurück zum Schiff. Mit Jesus an der Seite über das dunkle, aufgewühlte Wasser – so soll es auch in unserem Alltagsleben immer wieder sein! Geh im Glauben an Ihn durch die Stürme und über die Wellen deines Lebens. Wenn wir Ihn im Visier haben, kann uns nichts geschehen.

Petrus vertraute Gott und erlebte Wunder. Daneben gab es aber auch dunkle Seiten. Ein besonderes Problem war für Petrus die Menschenfurcht. Das führte in der jungen Urgemeinde zu einem schlimmen Skandal. *„Bevor nämlich etliche von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung fürchtete. Und auch die übrigen Juden heuchelten mit ihm, so daß selbst Barnabas von ihrer Heuchelei mit fortgerissen wurde“ (Galater 2,12–13).*

Petrus, der sonst ohne Probleme mit Heidenchristen Gemeinschaft pflegte, zog sich nun ganz plötzlich zurück und hielt sich nur noch zu den Judenchristen, die bewußt am alten Gesetz (z.B. Beschneidung) festhielten. Hintergrund war Menschenfurcht, obwohl er durch die Lektion Gottes mit dem römischen Hauptmann Kornelius eigentlich verstanden hatte, **WAS** und das zunächst gegenüber den Judenchristen verteidigt hatte.

Die Furcht war nun aber doch stärker, und so nahm Petrus sogar ein falsches Evangelium in Kauf. Nicht mehr Rettung allein aus Gnade durch Glauben, sondern unter Zutun von Gesetzeswerken propagierte er durch sein Handeln. Heuchelei griff um sich und richtete großen Schaden an. Paulus ermahnte Petrus und wenig später auch die Galater und fragte: *„O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht?“ (Galater 3,1).*

Menschenfurcht geschieht nicht zuletzt aus Ehrsucht, denn man sucht die Anerkennung bei Menschen, anstelle bei Gott, und das führt zur Heuchelei. Wie oft setzen wir Masken auf, um andere zu beeindrucken. Wir folgen Trends bzw. Massenzwängen und leben unter Druck und werden unfrei. Dabei ist es doch viel entscheidender, wie Gott über uns denkt! Möge Er uns aus dieser furchtbaren Falle namens Menschenfurcht befreien und statt dessen unser Vertrauen zu Ihm stärken und uns so zu einer gesunden Persönlichkeit reifen lassen. *„Menschenfurcht ist eine Falle; wer aber auf Gott vertraut, der ist in Sicherheit“ (Sprüche 29,25).*

Die Angst vor Menschen führte nach der Verhaftung Jesu zu der größten Glaubenskrise des Apostels. Vollmundig hatte er sich zuvor noch zu Jesus gestellt (Matthäus 26,33), obwohl der bereits das Versagen der Jünger prophezeit hatte. Dies mußte dann aber auch ein Petrus am Feuer im Hof des Hohenpriesters bitter erfahren. Während des Verhöres Jesu verleugnete er Ihn dreimal aus Angst, mit Ihm leiden zu müssen. Schlimmer noch, er verfluchte sich sogar und sagte sich unter Eid von Jesus los. *„Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht! Und sogleich krähte der Hahn“ (Matthäus 26,74).*

Haben wir so etwas Ähnliches auch schon erlebt? Im Kreis der Schul- oder Arbeitskollegen wurde über den Glauben gesprochen, und plötzlich war der Mut vom Sonntagmorgengottesdienst dahin. Der Alltag hat einen eingeholt, und man versagt kläglich, indem man Jesus verleugnet, anstatt den Glauben an Ihn mutig und frei zu bezeugen. Wie oft hat bei dir schon ein Hahn gekräht? Aber wie bei Petrus ist es auch bei uns Jesus, dessen Blick uns in solchen Krisenzeiten trifft und der uns zur Umkehr bringt. Dann dürfen wir Buße tun und Vergebung empfangen.

III. EINE SIEGREICHE GEMEINDE

Als Jesus Petrus anspricht, gebraucht Er ein Wortspiel: „Du bist Petrus (d. h. Stein), und auf diesem Fels will ich meine Gemeinde bauen.“ Im Epheserbrief wird dies so ausgedrückt: *„Ihr seid auferbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist“ (Epheser 2,20–23).* Es begann mit den Jüngern und der ersten Gemeinde in Jerusalem, und auch heute wird weltweit Stein für Stein in das Bauwerk zur Ehre Gottes eingefügt (1. Petrus 2,5).

Nachdem Jesus zum Vater gegangen war, brauchten die ängstlichen Jünger nicht lange zu warten, sondern wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt, der ihnen die Kraft gab, Seine Zeugen zu sein. Dann ging es erst richtig los – die Jünger waren wie verwandelt und dienten Gott in der Kraft des Geistes in großer Freimut. Von Menschenfurcht ist bei der Pfingstpredigt des Petrus nichts mehr zu sehen. Unerschrocken führt er den Zuhörern ihre Sünde vor Augen und fordert zur Umkehr und Buße auf. Und der Herr ist mit ihm, und 3.000 Menschen bekehren sich.

Unermüdlich setzten sich Petrus und all die anderen weiter ein und bauten Gemeinde. Menschen wurden geheilt, wie jener Lahme an der Tür des Tempels (Apostelgeschichte 3,6–8). Die Gemeinde wuchs auf 5.000 Männer an und genoß großes Ansehen beim ganzen Volk. Die Gemeinde breitete sich aus und gewann an Einfluß. Aber es erhob sich auch Widerstand, und mehr als einmal mußten sich die Apostel vor Gerichten verantworten. Aber Gottes Kraft hatte sie erfaßt, und nichts und niemand konnte sie aufhalten.

„Aber Petrus und Johannes antworteten ihnen und sprachen: Entscheidet ihr selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott. Denn es ist unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apostelgeschichte 4,20). Petrus und Johannes konnten es nicht lassen, der Geist Gottes war der kraftvolle Motor in ihnen, und so dienten sie ihrem Herrn. *„Welche der Geist Gottes treibt, das sind Gottes Kinder“ (Römer 8,14).*

Die gleiche Antriebskraft haben auch wir heute, denn der Heilige Geist ist nicht schwächer geworden. Und so dürfen wir mutig vorangehen, den Menschen von Jesus erzählen, gute Werke hervorbringen zur Ehre Gottes und Sein Reich bauen.

Man hat die Gemeinde damals verfolgt und versucht es auch heute, aber die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen. Man verhaftete die Apostel und warf sie ins Gefängnis, aber der Engel Gottes befreite sie (Apostelgeschichte 5,19). Wenig später sollte Petrus hingerichtet werden, doch als er von 4 Soldaten hinter dicken Mauern und gefesselt mit Ketten bewacht wurde, betete die Gemeinde, und ein Engel öffnete die Ketten und Türen und befreite den entspannt schlafenden Petrus (Apostelgeschichte 12).

Diese spektakulären Befreiungsaktionen dürfen wir auch heute erleben. Gottes Sondereinsatzkommandos sind im Dauereinsatz. Seine Engel, aber in erster Linie auch uns, Seine Kinder, sendet Er in die Welt, um Menschen zu helfen und ihnen die befreiende Botschaft von Jesus zu bringen. Dabei heißt es auch Opfer zu bringen. Petrus selbst ließ um des Glaubens willen in Rom unter Kaiser Nero sein Leben.

So wie Jesus Petrus in Seine Nachfolge gerufen hat und einen einfachen Fischer durch verschiedene Erfahrungen im Glauben zum Apostel reifen ließ und mit ihm die erste Gemeinde aufbaute und Geschichte schrieb, so gebraucht Gott auch dich heute. Wie hatte doch Jesus zu Petrus gesagt? *„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18).* Als Jünger Jesu haben wir einen Auftrag, und zwar dort, wo Gott uns hinstellt. „Du bist Petrus“ – und Gott hat noch viel mit dir vor!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522